

„Szene drei, Ton läuft, Klappe“

Siebtklässler der JWH drehen eine Reportage – Ton, Team und Technik müssen abgestimmt sein

Die Klasse Sieben der Hauptschule der Nürtinger Johannes-Wagner-Schule dreht eine Reportage zum Thema Streitschlichtung. Die Schüler übernehmen die zahlreichen Aufgaben, die zu so einem Filmdreh gehören. Über das Thema lernen die Schüler dabei natürlich einiges. Was können die Schüler beim Projekt noch alles üben?

VON STEFFEN DOLUSCHITZ

NÜRTINGEN. Die siebte Klasse der Hauptschule der Johannes-Wagner-Schule beendete gestern den Dreh ihres Videos für das inklusive Medienprojekt „Hör- und Sehstücke“. Initiator des Projekts ist die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg. Gefördert wird das Projekt von der Landesanstalt für Kommunikation. „Die Schüler haben wirklich Lust darauf“, sagt Medienpädagoge Oliver Koll. „Sie kommen auf gute Ideen und können sogar schon selbständig Sachen machen“, so Koll. Ihre Ideen können die Schüler direkt ins Endergebnis einfließen lassen – den Film.

Nebenbei lernen die Schüler eine ganze Menge bei so einem Projekt. „Medienkompetenz“ ist das Stichwort – dazu gehört zum einen, mit der Technik umzugehen: Wie schwenkt man das Mikro, damit der Ton sauber aufgezeichnet wird? Oder: Wie viele und welche Perspektiven

machen sich gut im Video? Solche Fragen klärt Oliver Koll während des Drehs gemeinsam mit den Schülern. „Hast Du noch eine Idee für ein Schnittbild?“, fragt Koll einen Schüler. Zum Beispiel könnten die Hände der Interviewer mit ihren Notizen einmal im Film eingebendet werden. „Oder ein Blick auf unsere Fotowand mit den Streitschlichtern“,

sagt ein Schüler. „Sehr gute Idee“, lobt Oliver Koll.

„Auch über das Thema des Projektes können die Schüler einiges lernen“, sagt Oliver Koll. Das Thema ist diesmal „Streitschlichtung“. Gerade nimmt die Klasse H7 ein Gespräch zwischen zwei Schülerinnen und Simone Penker auf. Penker ist die Lehrerin einer anderen



Die Schüler der Klasse H7 beim Interview mit Simone Penker.

dol

Klasse der Schule und kann Informationen zum Thema liefern.

Die Schüler müssen sich zum Beispiel überlegen, welche Informationen wichtig für den späteren Film sind und was man weglassen kann. Wie heißt die befragte Lehrerin und welche Klasse unterrichtet sie? „Solche Informationen sollten rein“, sagt Oliver Koll. Wie alt die Lehrerin ist, das spielt in diesem Fall zum Beispiel keine Rolle. „Das Interview drehen wir dann immer zwei oder drei mal“, sagt Koll.

„Warum haben die Grundschüler Streitschlichter?“ fragen die Schülerinnen. „Kinder können so mit Hilfe von großen Schülern lernen, wie man ein Problem löst – ohne Erwachsene“, antwortet Penker vor mehreren laufenden Kameras.

Die Kamera, die frontal auf die Lehrerin gerichtet ist, bedient heute die Schülerin Lydia Sernek. Die Schüler wechseln bei den unterschiedlichen Aufgaben durch. Die Kamera zu bedienen macht mir bis jetzt am meisten Spaß“, sagt Lydia. Beim Inszenieren eines Streits hat Lydia auch schon vor der Kamera gestanden. „Ich habe die Böse gespielt“, sagt sie.

Beim Drehen greifen viele Arbeiten ineinander. So lernen die Schüler, im Team zu arbeiten.

Der Film „wird vier oder fünf Minuten lang sein, wenn er fertig ist“, sagt Oliver Koll. „Man wird ihn dann auf dem YouTube-Kanal LKJBW anschauen können.“